



Schulkindbetreuung Marxzell

Pädagogische Konzeption des Schülerhortes an der Carl-Benz-Schule Pfaffenrot mit ergänzendem Konzept der Verlässlichen Grundschule in Pfaffenrot, Burbach und Schielberg

Ein Ort zum Ankommen. Zum Wachsen. Zum Selbstständigwerden.

Inhalt

Vorwort.....	2
1. Träger, Auftrag und Selbstverständnis.....	2
2. Marxzell: ein Hort, drei Schulen, viele Lebenswelten.....	3
3. Rechtlicher und fachlicher Rahmen.....	3
4. Räumlichkeiten und Außengelände.....	3
5. Unser Bild vom Schulkind.....	5
6. Beziehungen, Zugehörigkeit und Verantwortung.....	5
7. Bildung findet im Alltag statt.....	6
8. Freie Zeit ist wertvolle Zeit.....	6
9. Bewegung, Natur und Gesundheit.....	7
10. Partizipation: den Alltag mitgestalten.....	7
11. Regeln, Grenzen und Konflikte.....	7
12. Übergänge und Ankommen.....	8
13. Mittagessen als Gemeinschaftszeit.....	8
14. Hausaufgaben: begleiten, nicht unterrichten.....	8
15. Projekte, Interessen und offene Angebote.....	9
16. Vielfalt, Inklusion und Chancengerechtigkeit.....	10
17. Kinderschutz und Beschwerdewege.....	10
18. Zusammenarbeit mit Familien.....	10
19. Kooperation mit Schule, Gemeinde und Partnern.....	11
20. Team, Professionalität und Leitung.....	11
21. Qualität, Dokumentation und digitale Organisation.....	12



22. Ergänzendes Konzept: Verlässliche Grundschule	13
23. Tagesgestaltung im Hort – pädagogischer Rahmen	13
24. Ferienzeit als eigener Bildungsraum.....	14
25. Schlusswort	15

Vorwort

Kinder werden nicht erst in der Schule zu Menschen, die etwas lernen. Sie entdecken ihre Welt vom ersten Tag an. Mit dem Schuleintritt verändert sich ihr Alltag jedoch grundlegend: Zeit ist stärker vorgegeben, Leistung wird sichtbarer und die Erwartungen wachsen. Gerade deshalb braucht es neben der Schule einen Ort, an dem Kinder nicht zuerst Schülerinnen und Schüler sind, sondern Menschen mit eigenen Interessen, Bedürfnissen und Geschichten.

In der KinderSpielHaus gGmbH möchten wir diesen Ort gestalten. Einen Ort, der mehr ist als die verlässliche Abdeckung von Betreuungszeiten. Einen Ort, an dem Kinder sich willkommen fühlen, Freundschaften leben, Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen und sich ausprobieren dürfen. Ein zweites Zuhause – nicht als Ersatz für die Familie, sondern als zusätzliche Gemeinschaft, in der man gesehen wird und dazugehört.

Unsere Arbeit verbindet klare Strukturen mit Freiraum. Wir geben Orientierung, ohne jeden Schritt vorzugeben. Wir nehmen Kinder ernst, ohne ihnen die Verantwortung der Erwachsenen zu übertragen. Wir begleiten Konflikte, ohne Lösungen vorschnell abzunehmen. Und wir schaffen Bildungsgelegenheiten, die nicht an ein Schulbuch gebunden sind.

Die besondere Organisation in Marxzell mit drei Schulstandorten, Schulwegen und unterschiedlichen Betreuungsformen verlangt Aufmerksamkeit, Verlässlichkeit und eine gute Zusammenarbeit. Sie darf aber nicht zum Mittelpunkt der Pädagogik werden. Mittelpunkt bleibt das Kind.

Diese Konzeption beschreibt unseren pädagogischen Anspruch und die Umsetzung im Alltag. Sie ist Arbeitsgrundlage für das Team, Orientierung für Familien und Einladung zur gemeinsamen Weiterentwicklung.

1. Träger, Auftrag und Selbstverständnis

Die KinderSpielHaus gGmbH ist seit 2005 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Unsere Einrichtungen stehen für individuelle, flexible und familienfreundliche Angebote mit verbindlichen pädagogischen Standards. Im Mittelpunkt steht das Recht jedes Kindes auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Unser Selbstverständnis ist familienergänzend und ressourcenorientiert. Kinder benötigen Erwachsene, die sie nicht auf Probleme reduzieren, sondern ihnen Kompetenzen zutrauen, Entwicklung erkennen und tragfähige Beziehungen anbieten. Eltern begegnen wir als Partnern, deren Wissen um ihre Kinder für unsere Arbeit unverzichtbar ist.



Seit dem 14. September 2026 gestaltet die KinderSpielHaus gGmbH die Schulkindbetreuung in Marxzell. Als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe bringen wir unsere pädagogische Haltung, unsere Erfahrung und unsere Qualitätsstandards in die Arbeit mit den Schulkindern ein.

Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Kinder sich wohlfühlen, Gemeinschaft erleben, ihre Persönlichkeit entfalten und zunehmend Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

Diese Konzeption bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie beschreibt unsere Werte und Ziele, die Gestaltung des Betreuungsalltags sowie die Zusammenarbeit mit den Familien, den Schulen und der Gemeinde Marxzell.

2. Marxzell: ein Hort, drei Schulen, viele Lebenswelten

Die Grundschulkinder in Marxzell besuchen Unterricht an drei Standorten. In Pfaffenrot werden die Klassenstufen 1 bis 4 unterrichtet. In Burbach sind die Klassen 1 und 3, in Schielberg die Klassen 2 und 4 angesiedelt. Die Verlässliche Grundschule (VGS) ist an allen drei Standorten organisiert. Der gemeinsame Schülerhort befindet sich an der Carl-Benz-Schule in Pfaffenrot und steht Kindern der drei Schulstandorte offen. Kinder aus Burbach und Schielberg gelangen nach dem Unterricht mit dem Schulbus nach Pfaffenrot.

Aus der Sicht der Kinder bedeutet dieses Modell mehrere Übergänge am Tag: von zu Hause zur Schule, von der Schule zur VGS oder zum Bus, vom Bus in den Hort und schließlich zurück in die Familie. Wir organisieren diese Wechsel bewusst. Kinder sollen wissen, wer für sie zuständig ist, wo sie erwartet werden und an wen sie sich wenden können. Übergänge sind nicht nur logistische Abläufe; sie sind Beziehungsmomente.

Die VGS unterstützt Familien bei der verlässlichen Betreuung rund um den Unterricht. Der Hort bietet darüber hinaus einen eigenständigen sozialpädagogischen Bildungs-, Erziehungs- und Lebensraum am Nachmittag. Beide Angebote arbeiten eng zusammen, bleiben aber in ihrem Auftrag und in ihrer Organisation erkennbar.

3. Rechtlicher und fachlicher Rahmen

Grundlage der Arbeit sind die einschlägigen Bestimmungen des SGB VIII, insbesondere die Förderungsgrundsätze der §§ 22 und 22a, die Kinderrechte sowie die jeweils gültige Betriebserlaubnis und die anwendbaren landesrechtlichen Vorgaben. Die pädagogische Arbeit bezieht entwicklungspsychologische Erkenntnisse und die Grundgedanken des baden-württembergischen Orientierungsplans ein, ohne diesen als spezifischen Lehrplan für Schulkinder auszugeben.

Kinderschutz, Beteiligung, Beschwerdemöglichkeiten, Aufsicht, Datenschutz und Qualitätssicherung sind keine Zusatzangebote, sondern verbindliche Bestandteile der täglichen Arbeit. Das einrichtungsbezogene Schutzkonzept und betriebliche Verfahrensanweisungen ergänzen diese pädagogische Konzeption.

4. Räumlichkeiten und Außengelände

Räume sind für uns mehr als Orte, an denen Betreuung stattfindet. Sie sind Lebens- und Erfahrungsräume, die Kindern Geborgenheit und Orientierung bieten, ihre Neugier wecken und selbstständiges Handeln



ermöglichen. Die Gestaltung unserer Räume orientiert sich an den Bedürfnissen der Schulkinder nach Gemeinschaft, Bewegung, Kreativität, Konzentration und Rückzug.

Der Schülerhort in Pfaffenrot befindet sich in der Carl-Benz-Schule, Pforzheimer Straße 40. Für die Hortbetreuung stehen zwei großzügige Gruppenräume mit einer Gesamtfläche von 160,57 m² zur Verfügung, die durch einen Flur voneinander getrennt sind. Ergänzend können die Räumlichkeiten der Verlässlichen Grundschule mit weiteren 65,56 m² sowie Räume der Schule gemeinsam genutzt werden.

Die Gruppenräume bieten unterschiedliche Möglichkeiten der Beschäftigung. Materialien zum Bauen, Konstruieren, Gestalten, Malen, Lesen und Spielen stehen den Kindern zur Verfügung. Eine Bauecke, Ruhebereiche und kleinere Lesecken ermöglichen es ihnen, sich entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen zu beschäftigen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder ihre Umgebung selbstständig nutzen können. Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sollen für sie gut erreichbar und übersichtlich angeordnet sein. Sie übernehmen Verantwortung für den sorgfältigen Umgang mit den Materialien und für die Ordnung in den gemeinsam genutzten Räumen.

Gleichzeitig achten wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse innerhalb der Gruppe. Während einige Kinder nach dem Unterricht Bewegung und lebendiges Spiel suchen, benötigen andere zunächst Ruhe oder einen geschützten Platz für sich. Durch eine bewusste Raumgestaltung schaffen wir Möglichkeiten für beides.

Für die Hausaufgabenbegleitung nutzen wir geeignete Räumlichkeiten, die eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre ermöglichen. Die Kinder sollen ihre Aufgaben möglichst ungestört erledigen können, während andere Kinder spielen oder an Angeboten teilnehmen.

Die Mensa ist der gemeinsame Ort für das Mittagessen. Wir legen Wert auf eine angenehme, möglichst familiäre Atmosphäre, in der neben dem Essen auch Zeit für Gespräche und Gemeinschaft bleibt. Die Kinder beteiligen sich am Eindecken und Abräumen und übernehmen altersgerechte Aufgaben.

Außengelände und Bewegungsräume

Der angrenzende Schulhof bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und gemeinsames Spiel. Zur Ausstattung gehören ein Basketballplatz, eine Tischtennisplatte, eine Schaukel, ein Balancierbalken und eine Wackelhängebrücke.

Ein gesonderter Spielmaterialraum ermöglicht es den Kindern, Spiel- und Bewegungsmaterialien eigenständig auszuwählen und nach der Nutzung wieder zurückzubringen.

Darüber hinaus steht uns die benachbarte Carl-Benz-Halle für Bewegungsangebote zur Verfügung. Hinter der Sporthalle befindet sich eine größere Freifläche mit einer Weitsprunganlage, die zusätzliche Möglichkeiten zum Spielen, Springen und Bewegen eröffnet.

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Nach einem Schultag, der häufig von längerem Sitzen und konzentriertem Arbeiten geprägt ist, brauchen Kinder Gelegenheit, sich körperlich auszuprobieren, Spannungen abzubauen und ihre eigenen Fähigkeiten zu erleben.



Wir nutzen deshalb die vorhandenen Außenflächen und Bewegungsräume regelmäßig und beziehen auch die naturnahe Umgebung von Marxzell in unsere pädagogische Arbeit ein.

Mit zunehmendem Alter und wachsender Selbstständigkeit erweitern wir die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder. Innerhalb klar vereinbarter Regeln und unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht ermöglichen wir ihnen, geeignete Bereiche eigenverantwortlich zu nutzen. Dabei orientieren wir uns am individuellen Entwicklungsstand und an der Fähigkeit des jeweiligen Kindes, Absprachen zuverlässig einzuhalten.

Räumlichkeiten der Verlässlichen Grundschule

Die Betreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule findet an den drei Schulstandorten Pfaffenrot, Burbach und Schielberg statt. Hier werden Räumlichkeiten der jeweiligen Schulen für die Betreuung vor und nach dem Unterricht genutzt.

Auch während dieser kürzeren Betreuungszeiten möchten wir den Kindern eine Umgebung bieten, in der sie sich wohlfühlen und ihren Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung, Ruhe und Gemeinschaft nachgehen können. Die Raumgestaltung und Materialausstattung orientieren sich an den örtlichen Möglichkeiten und werden in Zusammenarbeit mit den Schulen weiterentwickelt.

5. Unser Bild vom Schulkind

Ein Schulkind ist nicht einfach ein größeres Kindergartenkind. Es erweitert seinen Lebensradius, entwickelt eigene Freundschaften, misst sich mit anderen, erlebt Erfolg und Misserfolg und möchte zunehmend über sein Leben mitentscheiden. Zwischen sechs und zehn Jahren unterscheiden sich Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse erheblich – nicht nur zwischen den Altersstufen, sondern auch innerhalb einer Jahrgangsstufe.

Wir betrachten Kinder als kompetente Mitgestalter ihres Alltags. Sie dürfen Fragen stellen, Entscheidungen verhandeln, Nein sagen, neue Wege versuchen und Fehler machen. Wir geben ihnen Zutrauen und die Unterstützung, die sie jeweils benötigen. Dabei sehen wir das Kind in seiner ganzen Lebenssituation: Schule, Familie, Freunde, Kultur, Sprache, Gesundheit, Erlebnisse und Gefühle gehören zusammen.

Ein anstrengender Schultag kann ein Kind unruhig, still, wütend oder erschöpft zurücklassen. Verhalten ist für uns Anlass, genauer hinzusehen. Wir fragen, was ein Kind beschäftigt und welche Bedingungen es braucht, um wieder handlungsfähig zu werden. Wir rechtfertigen damit keine Grenzverletzungen, sondern verbinden Verständnis mit Verantwortung.

6. Beziehungen, Zugehörigkeit und Verantwortung

Beziehung ist die Grundlage unserer Pädagogik. Jedes Kind soll mindestens eine verlässliche erwachsene Ansprechperson haben, die es kennt, ihm zuhört und seine Entwicklung wahrnimmt. Die pädagogischen Mitarbeitenden zeigen Präsenz, stehen für Absprachen ein und gestalten einen respektvollen Umgang.

Zugehörigkeit entsteht in kleinen, wiederkehrenden Handlungen: beim Begrüßen, beim Erzählen nach der Schule, beim gemeinsamen Essen, beim Wiedersehen nach einem schwierigen Tag. Wir nehmen uns Zeit für



solche Begegnungen. Die Kinder sollen spüren: Ich werde erwartet. Meine Meinung interessiert. Mein Fehlen fällt auf.

Unser Ziel ist nicht Gehorsam, sondern Verantwortungsfähigkeit. Wir erklären Regeln, begründen Grenzen und übertragen altersangemessen Aufgaben. Wir greifen ein, wenn Schutz, Würde oder Rechte anderer gefährdet werden. Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern reflektieren wir bewusst. Beschämung, Drohungen, Erniedrigung und körperliche Strafen haben keinen Platz.

7. Bildung findet im Alltag statt

Der Hort ist ein Bildungsort, auch wenn hier kein Unterricht stattfindet. Bildung entsteht beim Planen eines Spiels, beim Aushandeln von Regeln, beim Bauen, Kochen, Forschen, Lesen, Gestalten, Bewegen und beim Bearbeiten von Konflikten. Unsere Aufgabe ist es, solche Lerngelegenheiten zu erkennen, anzuregen und gemeinsam mit den Kindern zu vertiefen.

Wir arbeiten situationsorientiert. Die Fragen und Themen der Kinder bilden den Ausgangspunkt für Projekte und Angebote. Eine Gruppe, die sich für Tiere interessiert, kann Spuren erkunden, Lebensräume vergleichen oder ein Insektenhotel planen. Ein Streit beim Ballspiel wird zum Anlass, gemeinsam Regeln zu entwickeln und ihre Wirkung zu prüfen. Wir schaffen Gelegenheiten für Eigeninitiative statt ein eng getaktetes Programm vorzuschreiben.

Sprachbildung geschieht im Gespräch, im Erzählen, beim Vorlesen und in der Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen. Mathematisches Denken begegnet uns beim Abmessen, Bauen, Sortieren und beim Umgang mit Zeit oder Geld. Medienbildung bedeutet, Informationen kritisch einzuordnen, digitale Werkzeuge sinnvoll zu nutzen und mit persönlichen Daten verantwortungsvoll umzugehen.

Beobachtung bleibt wichtig, aber wir übertragen keine für Krippen- oder Kindergartenkinder entwickelten Verfahren unbesesehen auf Schulkinder. Grundlage sind ressourcenorientierte Alltagsbeobachtungen, Gespräche mit den Kindern, deren eigene Reflexion und die vereinbarte Dokumentation.

8. Freie Zeit ist wertvolle Zeit

Nach dem Unterricht brauchen Kinder Zeiten, über die sie selbst bestimmen können. Freispiel ist keine Lücke im Tagesplan, sondern ein eigenständiger Entwicklungsraum. Kinder wählen Spielpartner, Materialien, Orte und Themen. Sie dürfen sich bewegen, kreativ sein, beobachten, allein spielen oder bewusst nichts tun.

Wir gestalten Räume, die unterschiedliche Bedürfnisse zulassen: lebendige Gemeinschaft, Bauen und Konstruieren, Rollenspiel, Kreativität, Lesen und Rückzug. Dabei orientiert sich die tatsächliche Raumnutzung an den verfügbaren und genehmigten Flächen. Material ist für Kinder möglichst zugänglich; besondere Werkzeuge werden entsprechend Alter, Erfahrung und Gefährdungspotenzial begleitet.

Freiheit braucht Verlässlichkeit. Wir vereinbaren nachvollziehbare Grenzen und achten auf Sicherheit. Kinder erhalten mit wachsender Kompetenz mehr Verantwortung, beispielsweise bei der Nutzung ausgewählter Bereiche. Die Aufsicht wird auf die konkrete Situation und die individuellen Voraussetzungen abgestimmt; sie wird nicht pauschal durch eine Altersgrenze ersetzt.



9. Bewegung, Natur und Gesundheit

Bewegung ist ein menschliches Grundbedürfnis und gerade nach langem Sitzen in der Schule von besonderer Bedeutung. Wir nutzen Schulhof, Bewegungsflächen, Sporthalle und die naturnahe Umgebung, soweit dies organisatorisch und rechtlich möglich ist. Kinder sollen rennen, balancieren, bauen, Kräfte einschätzen, neue Herausforderungen suchen und auch einmal außer Atem kommen dürfen.

Naturpädagogik bedeutet für uns nicht nur den gelegentlichen Ausflug ins Grüne. Wir entdecken Wetter, Jahreszeiten, Pflanzen, Tiere und Landschaft im Alltag. Kinder beobachten Veränderungen, entwickeln Fragen und erfahren, dass ihre Umgebung kein abstraktes Thema, sondern ein lebendiger Erfahrungsraum ist.

Genauso wichtig sind Ruhe und Regeneration. Nicht jedes Kind möchte nach der Schule toben. Rückzugsorte, ausreichend Zeit für Mahlzeiten, Trinken und ein angemessener Wechsel zwischen Aktivität und Entspannung gehören zu einem gesundheitsförderlichen Tagesablauf.

10. Partizipation: den Alltag mitgestalten

Beteiligung ist für uns ein Kinderrecht und eine alltägliche Haltung. Kinder gestalten mit, was sie unmittelbar betrifft: Regeln des Zusammenlebens, Spielmaterialien, Projekte, Raumideen, Dienste, Feste und Abläufe. In regelmäßigen Kinderkonferenzen sammeln wir Fragen, besprechen Konflikte und treffen Entscheidungen, soweit diese in der Verantwortung der Kinder liegen.

Mitbestimmung ist nur dann glaubwürdig, wenn Ergebnisse sichtbar werden. Wir erklären, welche Fragen die Kinder selbst entscheiden können, wo Erwachsene Verantwortung tragen und weshalb einzelne Wünsche nicht umsetzbar sind. Wir überprüfen Beschlüsse mit den Kindern und verändern sie, wenn sie nicht funktionieren.

Es genügt nicht, die Wortgewandten zu hören. Wir unterstützen jüngere, stille oder sprachlich unsichere Kinder dabei, ihre Sichtweise einzubringen. Abstimmungen sind nur eine Form der Beteiligung; Gespräch, Beobachtung, kleine Gruppen und individuelle Wahlmöglichkeiten gehören ebenso dazu.

11. Regeln, Grenzen und Konflikte

Gemeinschaft braucht Grenzen, weil jedes Kind Anspruch auf Sicherheit, Rücksicht und Respekt hat. Wir formulieren Regeln möglichst positiv, verständlich und konkret. Sie sind für Kinder nachvollziehbar, werden gemeinsam besprochen und dem Entwicklungsstand angepasst. Erwachsene stehen für die konsequente und faire Umsetzung ein.

Konflikte sind Lerngelegenheiten, aber nicht jeder Konflikt muss von Kindern allein gelöst werden. Wir nehmen Gefühle ernst, schützen Beteiligte und helfen, unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen. Wir unterstützen beim Benennen von Bedürfnissen, beim Wiedergutmachen und beim Finden tragfähiger Vereinbarungen. Gewalt stoppen wir unmittelbar. Schutz und Deeskalation haben Vorrang; körperliche Eingriffe dürfen kein Erziehungsmittel sein und sind allein im eng begrenzten Rahmen zur Abwehr einer unmittelbaren Gefahr zu beurteilen und nach den geltenden Verfahren aufzuarbeiten.



Auch Erwachsene machen Fehler. Wir reflektieren unser Verhalten und übernehmen Verantwortung, wenn wir Kinder unfair behandelt haben. Eine professionelle Fehlerkultur macht den Hort zu einem sicheren Ort.

12. Übergänge und Ankommen

Ein gelungener Horttag beginnt damit, dass ein Kind tatsächlich ankommt – körperlich und emotional. Die Mitarbeitenden prüfen die Anwesenheit anhand der vereinbarten Übergabe- und Meldewege. Kinder, die mit dem Bus aus Burbach und Schielberg kommen, benötigen klar geregelte Zuständigkeiten für Schulende, Busfahrt, Ausstieg und Übergabe. Für Abweichungen, Verspätungen und fehlende Kinder gibt es verbindliche Kontakt- und Klärungswege. Diese werden im organisatorischen Ablaufplan gesondert festgelegt und regelmäßig überprüft.

Besonders für Erstklässler gestalten wir den Einstieg behutsam. Kennenlertage und Schnupperangebote ermöglichen erste Beziehungen, Orientierung im Gebäude und Sicherheit im Tagesablauf. In den ersten Wochen begleiten wir die Wege und Abläufe intensiver; zunehmend übertragen wir Verantwortung.

Auch die Ablösung aus dem Hort gehört zu unserer Arbeit. Ältere Kinder erhalten mehr Gestaltungsräume und werden beim Übergang auf die weiterführende Schule bewusst begleitet.

13. Mittagessen als Gemeinschaftszeit

Das gemeinsame Essen ist mehr als Versorgung. Es ist ein Ort für Gespräche, Tischkultur, Selbstständigkeit und Zugehörigkeit. Kinder übernehmen altersangemessene Aufgaben, decken ihren Platz, helfen beim Vorbereiten und räumen ihr Geschirr ab. Dabei achten wir auf eine ruhige Atmosphäre ohne unnötige Wartezeiten und auf ausreichend Zeit zum Essen.

Wir ermutigen Kinder zu einem bewussten Umgang mit Lebensmitteln und respektieren individuelle Bedürfnisse, kulturelle Hintergründe sowie medizinisch notwendige Vorgaben. Kein Kind wird zum Essen gedrängt, wegen seines Essverhaltens beschämt oder durch Essensentzug sanktioniert.

Im bestehenden Ablauf nehmen Hortkinder und einzelne VGS-Kinder an der Mittagsverpflegung teil. Die Organisation muss deshalb insbesondere die früheren Abholzeiten der VGS berücksichtigen. Konkrete Essenszeiten und Abläufe werden mit dem Team und den beteiligten Stellen unter Berücksichtigung der tatsächlichen Ankunftszeiten verbindlich abgestimmt.

14. Hausaufgaben: begleiten, nicht unterrichten

Die Hausaufgabenbegleitung ist ein fester Bestandteil unseres Hortalltags. Wir bieten den Kindern von Montag bis Freitag die Möglichkeit, ihre schulischen Aufgaben in einer ruhigen und unterstützenden Umgebung zu erledigen. Gleichzeitig achten wir darauf, dass genügend Zeit für Bewegung, freies Spiel, Freundschaften und Erholung bleibt.

Nach dem Mittagessen und einer Phase der Bewegung oder des freien Spiels beginnt die Hausaufgabenzeit. Die Kinder finden hierfür vorbereitete Arbeitsplätze vor, an denen sie möglichst ungestört arbeiten können.



Benötigte Materialien werden gemeinsam bereitgestellt, sodass eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre entstehen kann.

Selbstständigkeit steht im Mittelpunkt unserer Hausaufgabenbegleitung. Die Kinder lernen, ihre Aufgaben eigenverantwortlich zu organisieren, benötigte Arbeitsmaterialien bereitzulegen und ihre Arbeitsschritte zu planen. Wir ermutigen sie, Aufgaben zunächst selbst zu lesen, zu verstehen und eigene Lösungswege zu finden.

Unsere Pädagog begleiten diesen Prozess aufmerksam. Sie beantworten Fragen, geben Denkanstöße, erklären bei Verständnisproblemen und unterstützen die Kinder dabei, eigene Lösungen zu entwickeln. Dabei nehmen wir ihnen die Aufgaben nicht ab. Fehler verstehen wir als einen wichtigen Bestandteil des Lernens.

Die Dauer der Hausaufgabenzeit orientiert sich am Alter, am Entwicklungsstand und an der individuellen Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Wir achten darauf, Überforderung frühzeitig zu erkennen und ermöglichen bei Bedarf kurze Bewegungspausen. Kinder, die ihre Aufgaben beendet haben, können in das freie Spiel oder andere Beschäftigungen wechseln. Niemand muss die gesamte Hausaufgabenzeit am Arbeitsplatz verbringen.

Unsere Hausaufgabenbegleitung ist keine Nachhilfe und ersetzt nicht die schulische Lernverantwortung. Wir achten auf eine sorgfältige Bearbeitung und unterstützen die Kinder beim selbstständigen Überprüfen ihrer Ergebnisse. Eine vollständige Kontrolle auf Richtigkeit und Vollständigkeit können wir jedoch nicht gewährleisten. Treten regelmäßig Schwierigkeiten auf oder können Aufgaben nicht fertiggestellt werden, suchen wir den Austausch mit den Eltern und gegebenenfalls mit den Lehrkräften.

Auch freitags bieten wir eine Hausaufgabenbegleitung an. Dabei berücksichtigen wir, dass gerade zum Ende der Schulwoche das Bedürfnis nach freier Zeit, Bewegung und gemeinsamen Aktivitäten besonders groß sein kann.

Unser Ziel ist es, den Kindern Sicherheit im Umgang mit schulischen Anforderungen zu vermitteln und ihre Eigenverantwortung zu stärken. Die Hausaufgaben sollen im Hort einen verlässlichen Platz haben, ohne den Nachmittag zu bestimmen. Denn Bildung im Hort findet nicht nur am Schreibtisch statt, sondern ebenso beim Spielen, Entdecken, Ausprobieren und im Miteinander.

15. Projekte, Interessen und offene Angebote

Aus den Fragen der Kinder können längerfristige Vorhaben entstehen: ein gemeinsam gebauter Parcours, ein Gartenprojekt, eine kleine Zeitung, Experimente, Theater, Musik, handwerkliche Arbeiten oder die Vorbereitung eines Festes. Wir setzen Impulse, organisieren Material und begleiten Prozesse, ohne jedes Ergebnis vorzugeben.

Angebote sind grundsätzlich Einladungen. Sie ergänzen das selbstbestimmte Spiel und respektieren, wenn Kinder andere Bedürfnisse haben. Gleichzeitig ermöglichen wir den Kindern, Verantwortung für gemeinsame Projekte zu übernehmen und Erfahrungen über den eigenen Alltag hinaus zu sammeln. Kooperationen mit örtlichen Vereinen, Schule und weiteren Partnern können diese Erfahrungsräume erweitern.



16. Vielfalt, Inklusion und Chancengerechtigkeit

Kinder kommen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, Fähigkeiten, Sprachen und Unterstützungsbedarfen zu uns. Unterschiedlichkeit ist Teil unserer Gemeinschaft. Wir gestalten Zugänge zu Spiel, Beteiligung und Bildung so, dass jedes Kind möglichst selbstverständlich dazugehören kann.

Wir betrachten herausforderndes Verhalten nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit Beziehungen, Anforderungen und Umweltbedingungen. Gemeinsam mit Kindern und Familien suchen wir nach unterstützenden Lösungen. Wenn zusätzliche fachliche Hilfe erforderlich ist, beziehen wir mit den erforderlichen Einwilligungen geeignete Beratungs- und Unterstützungsstellen ein. Unsere Möglichkeiten und Grenzen benennen wir offen.

Wir achten auf diskriminierungssensible Sprache, respektieren unterschiedliche Familienformen und stellen stereotype Zuschreibungen infrage. Kein Kind soll wegen seiner Herkunft, Religion, Geschlechtsidentität, Behinderung oder familiären Situation benachteiligt oder ausgegrenzt werden.

17. Kinderschutz und Beschwerdewege

Kinder haben Anspruch auf Schutz vor körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt, Vernachlässigung und grenzverletzendem Verhalten. Dieser Anspruch gilt auch gegenüber Mitarbeitenden, anderen Kindern und externen Personen. Schutz entsteht durch klare Regeln ebenso wie durch eine Kultur, in der Kinder sich trauen, Nein zu sagen und Hilfe zu holen.

Wir informieren die Kinder altersgerecht über ihre Rechte und über erreichbare Vertrauenspersonen. Beschwerden dürfen im Gespräch, in der Kinderkonferenz, schriftlich oder über andere geeignete Wege geäußert werden. Eine Beschwerde darf keine negativen Folgen für das Kind haben. Auch leise Signale, Rückzug oder Verhaltensänderungen nehmen wir aufmerksam wahr.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen gelten die verbindlichen Verfahren des Kinderschutzkonzepts einschließlich Dokumentation, fachlicher Einschätzung, Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft, Information zuständiger Stellen und gegebenenfalls Maßnahmen zum unmittelbaren Schutz. Für Vorfälle innerhalb der Einrichtung gelten zusätzlich die entsprechenden Melde- und Aufarbeitungswege. Die konkreten Zuständigkeiten sind im Schutzkonzept und in der Betriebsorganisation benannt.

18. Zusammenarbeit mit Familien

Familien vertrauen uns einen wichtigen Teil des Lebens ihrer Kinder an. Diesem Vertrauen begegnen wir mit transparenter Kommunikation, fachlicher Kompetenz und einer offenen Haltung. Wir möchten wissen, was ein Kind beschäftigt, welche Entwicklungen Eltern wahrnehmen und wo sie Unterstützung wünschen. Gleichzeitig geben wir Einblick in den Hortaltag und in unsere pädagogischen Überlegungen.

Kurze Gespräche beim Abholen, geplante Entwicklungsgespräche, Elternabende, schriftliche Informationen und der Austausch mit gewählten Elternvertretungen ergänzen sich. Wir besprechen Schwieriges frühzeitig und



sachlich. Rückmeldungen und Beschwerden nehmen wir ernst, klären sie nachvollziehbar und informieren über Ergebnisse, soweit dies datenschutzrechtlich möglich ist.

Vereinbarungen zu Abholberechtigungen, selbstständigem Heimweg, Fehlzeiten, Betreuungsmodulen und Essen müssen aktuell und eindeutig sein. Eine verlässliche Zusammenarbeit setzt voraus, dass Veränderungen zeitnah auf beiden Seiten weitergegeben werden.

19. Kooperation mit Schule, Gemeinde und Partnern

Die Schule ist ein zentraler Kooperationspartner, aber der Hort bleibt ein eigenständiger pädagogischer Raum. Wir stimmen Übergaben, Stundenplanänderungen, Buswege, die Nutzung von Räumen und wichtige organisatorische Fragen verbindlich ab. Fachliche Gespräche über einzelne Kinder erfolgen nur im rechtlich zulässigen Rahmen und unter Beachtung der notwendigen Einwilligungen und Datenschutzvorgaben.

Die besondere Verteilung auf drei Schulstandorte verlangt eindeutige Absprachen zwischen den Standorten, den Verantwortlichen der VGS, dem Hort und den beteiligten Beförderungsstellen. Wir verstehen Zusammenarbeit nicht als bloße Weitergabe von Informationen, sondern als gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für sichere und verständliche Abläufe.

Die Gemeinde Marxzell ist in der aktuellen Übergangsorganisation wesentlicher Partner. Fragen der langfristigen Trägerschaft, der räumlichen Entwicklung und der organisatorischen Zuständigkeit werden transparent abgestimmt. Darüber hinaus erschließen wir gemeinsam mit Vereinen und örtlichen Initiativen Lebenswelten außerhalb der Schule.

20. Team, Professionalität und Leitung

Gute Pädagogik entsteht nicht zufällig. Sie braucht qualifizierte Mitarbeitende, nachvollziehbare Verantwortung und Zeit für Planung und Reflexion. Unterschiedliche Qualifikationen und Erfahrungen bereichern die Arbeit; Aufgaben werden entsprechend den rechtlichen Vorgaben und fachlichen Kompetenzen zugeordnet. Die Leitung sorgt für Orientierung, fördert Zusammenarbeit und vertritt die pädagogischen Qualitätsansprüche.

In regelmäßigen Besprechungen reflektieren wir Beobachtungen, besprechen Gruppendynamiken, vereinbaren pädagogische Schritte und überprüfen den Tagesablauf. Fallbesprechungen, Fortbildungen und kollegiale Beratung stärken unsere Handlungssicherheit. Wir achten auf klare Kommunikation zwischen den drei VGS-Standorten und dem zentralen Hort.

Verantwortung bedeutet auch, Grenzen der eigenen Möglichkeiten zu erkennen. Personelle Engpässe und organisatorische Probleme werden nicht durch informelle Kompromisse zulasten der Kinder verdeckt, sondern dokumentiert und mit den zuständigen Stellen geklärt.



21. Qualität, Dokumentation und digitale Organisation

Qualität zeigt sich im Alltag: Können Kinder mitgestalten? Finden sie verlässliche Erwachsene? Haben sie Raum für Bewegung und Ruhe? Sind Wege und Zuständigkeiten geklärt? Werden Beschwerden ernst genommen? Diese Fragen leiten unsere tägliche Arbeit und deren regelmäßige Reflexion.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung ist die digitale Verwaltung. Die KinderSpielHaus gGmbH verfügt über eine eigene Verwaltungssoftware, mit der Betreuungsverträge, Belegungen, Anwesenheiten und organisatorische Abläufe erfasst und koordiniert werden.

Gerade die besondere Struktur der Schulkindbetreuung in Marxzell mit ihren drei Standorten erfordert eine enge Abstimmung. Unsere digitale Verwaltung ermöglicht es den Teams in Pfaffenrot, Burbach und Schielberg, standortübergreifend und in Echtzeit auf aktuelle Informationen zuzugreifen. Besonderheiten im Tagesablauf, Veränderungen der Anwesenheit oder wichtige Hinweise zu einzelnen Kindern können unmittelbar dokumentiert und von den zuständigen Mitarbeitenden eingesehen werden. So schaffen wir Transparenz, vermeiden Informationsverluste und gewährleisten verlässliche Übergaben zwischen den Standorten.

Ein zentrales Element ist unsere interaktive Anwesenheitsliste. Sie ermöglicht den Pädagogen, Kinder bei ihrer Ankunft und beim Verlassen der Betreuung direkt zu erfassen. Veränderungen sind für die berechtigten Personen aller drei Standorte unmittelbar sichtbar. Tagesaktuelle Bemerkungen können ergänzt und wichtige Informationen für die weitere Betreuung hinterlegt werden.

Perspektivisch möchten wir auch die Eltern in dieses System einbinden. Über einen geschützten Zugang sollen sie künftig einsehen können, ob ihr Kind bereits in der Betreuung angekommen ist oder diese verlassen hat. Ebenso sollen sie die Möglichkeit erhalten, ihr Kind tagesaktuell abzumelden, Hinweise zu hinterlassen oder Besonderheiten zur Abholung und zum selbstständigen Heimweg mitzuteilen. Die hierfür erforderlichen Berechtigungen und verbindlichen Abläufe werden entsprechend den geltenden Datenschutz- und Aufsichtsanforderungen gestaltet.

Die digitale Organisation ersetzt dabei nicht den persönlichen Austausch. Sie unterstützt unsere Pädagogen, schafft Handlungssicherheit und ermöglicht es, Informationen dort bereitzustellen, wo sie benötigt werden. Gerade bei der Betreuung von Kindern an mehreren Schulstandorten verstehen wir dies als wichtigen Beitrag zu Verlässlichkeit und Sicherheit.

Zur weiteren Qualitätssicherung gehören eine nachvollziehbare Dienst- und Personalplanung, dokumentierte Übergaben und besondere Vorkommnisse, regelmäßige Teambesprechungen, Fortbildungen sowie der kontinuierliche Austausch mit Kindern, Eltern und Schulen. Vereinbarte Maßnahmen werden überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt.

Personenbezogene Daten werden ausschließlich im erforderlichen Umfang verarbeitet. Zugriffsrechte, Dokumentation und Aufbewahrung richten sich nach den geltenden Datenschutzbestimmungen.

Unsere Konzeption ist Ausdruck eines verbindlichen pädagogischen Anspruchs und zugleich Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Wir überprüfen unsere Strukturen, Abläufe und Standards regelmäßig und passen sie an veränderte Bedürfnisse und Rahmenbedingungen an.



Unser Ziel ist eine Schulkindbetreuung, in der pädagogische Qualität, verlässliche Organisation und moderne digitale Möglichkeiten selbstverständlich zusammengehören..

22. Ergänzendes Konzept: Verlässliche Grundschule

Die Verlässliche Grundschule (VGS) ergänzt den Unterricht durch ein planbares Betreuungsangebot vor beziehungsweise nach der Schule. Sie ist an den drei Standorten Pfaffenrot, Burbach und Schielberg verortet. Während der Hort einen ausgedehnten Nachmittagsrahmen bietet, ist die VGS durch kürzere Zeitfenster und enge Übergänge zum Unterricht geprägt.

Auch in kurzen Betreuungszeiten geht es um mehr als Aufsicht. Kinder sollen ankommen, Beziehungen erleben, spielen, erzählen und sich bewegen können. Wir achten auf eine ruhige Begrüßung am Morgen, eine verlässliche Orientierung vor Unterrichtsbeginn und einen sicheren Übergang nach Unterrichtsende. Ein attraktiver Raum mit frei zugänglichem Spiel- und Beschäftigungsmaterial ermöglicht selbstgewählte Aktivitäten ohne unnötigen Programmdruck.

Je nach Schulstandort gelten unterschiedliche Unterrichts- und Übergangszeiten. Als übergeordneter Rahmen sind VGS-Angebote ab 7:30 Uhr und mittags bis 13:30 Uhr beschrieben. Die konkreten schulstandortbezogenen Betreuungsfenster werden in einem jeweils aktuellen Organisationsblatt dokumentiert. Für jedes Kind muss erkennbar sein, ob es anschließend nach Hause geht, den Schulbus nutzt oder in den Hort übergeht.

Die pädagogische Grundhaltung ist in Hort und VGS identisch: Wir nehmen Kinder ernst, geben Orientierung und sorgen für einen respektvollen Umgang. Die konkreten Angebote, Teamstrukturen und Aufsichtswege werden jedoch den unterschiedlichen organisatorischen Bedingungen angepasst.

23. Tagesgestaltung im Hort – pädagogischer Rahmen

Der Tag folgt einer erkennbaren Struktur, bleibt aber beweglich genug für die Bedürfnisse der Kinder und die unterschiedlichen Unterrichtsenden. Die folgende Darstellung beschreibt den pädagogischen Rahmen, nicht bereits einen abschließend abgestimmten minutengenauen Dienst- und Ablaufplan.

Ankommen nach der Schule: Die Kinder werden begrüßt, Anwesenheit und Übergaben werden geklärt. Zeit zum Erzählen, für freies Spiel und zum Durchatmen gibt den Kindern die Möglichkeit, aus dem Schulmodus herauszufinden.

Mittagszeit: Gemeinsames Essen in einem geordneten, freundlichen Rahmen. Frühe Abholzeiten und die Ankunft der Buskinder werden berücksichtigt. Beteiligung bei Tischdiensten und Abläufen stärkt die Selbstständigkeit.

Früher Nachmittag: Bewegung, freie Zeit und Rückzug bilden einen notwendigen Ausgleich zum Schulvormittag. In Kinderkonferenzen und kurzen Gesprächsrunden werden Anliegen aufgegriffen und Projekte entwickelt.



Lern- und Hausaufgabenzeit: Kinder erhalten an den vorgesehenen Tagen einen ruhigen Rahmen zur eigenständigen Bearbeitung ihrer Aufgaben. Parallel bestehen, soweit räumlich und personell möglich, passende Angebote für Kinder ohne Hausaufgaben.

Später Nachmittag: Spiel, Bewegung, Projekte, gemeinsame Aktivitäten und Zeit für Freundschaften stehen im Vordergrund. Eine kleine Zwischenmahlzeit kann den Tagesrhythmus ergänzen. Die Verabschiedung erfolgt verlässlich und unter Beachtung der vereinbarten Abholregelungen.

24. Ferienzeit als eigener Bildungsraum

Ferien sind eine besondere Zeit. Sie bieten Kindern die Möglichkeit, den gewohnten Schulalltag hinter sich zu lassen, Neues zu entdecken, Freundschaften zu vertiefen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Dabei stehen Gemeinschaft, Abenteuer, Bewegung, Naturerlebnisse und die Freude am gemeinsamen Tun im Mittelpunkt.

Die Ferienangebote werden über unseren Partnerverein Domo Akademie e. V. organisiert und durchgeführt. Der Domo Akademie e.V. ist mit der KinderSpielHaus gGmbH eng verbunden und teilt unsere pädagogischen Werte und unser Bildungsverständnis. So ergänzen wir die verlässliche Schulkindbetreuung durch abwechslungsreiche Ferienangebote, die über den gewohnten Hortalldtag hinausgehen.

Unter dem Gedanken „Ferien mit und ohne Koffer“ bieten wir unterschiedliche Formen der Feriengestaltung an.

Ferien ohne Koffer finden als Tagesbetreuung im Hort oder an anderen geeigneten Orten statt. Die Kinder erleben gemeinsame Projekte, kreative Angebote, Bewegung, Naturerfahrungen und Ausflüge. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten der Umgebung und können für gemeinsame Unternehmungen auch auf den Schulbus zurückgreifen, der uns zur Verfügung steht. So werden Ausflugsziele erreichbar, die über das unmittelbare Umfeld hinausgehen.

Ferien mit Koffer ermöglichen mehrtägige Freizeiten mit zwei bis vier Übernachtungen. Dabei greifen wir auf unsere langjährigen Erfahrungen mit Ausflügen und Übernachtungsangeboten in unseren Kindertagesstätten zurück. Gemeinsam unterwegs sein, an einem anderen Ort übernachten, neue Situationen meistern und Verantwortung für die eigenen Dinge übernehmen – all dies stärkt die Selbstständigkeit, das Selbstvertrauen und das Gemeinschaftsgefühl.

Unsere Ferienangebote sind bewusst mehr als ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm. Sie eröffnen Erfahrungsräume, in denen Kinder ihre Fähigkeiten entdecken, eigene Grenzen kennenlernen und über sich hinauswachsen können. Sie übernehmen Aufgaben, treffen Entscheidungen, finden gemeinsam Lösungen und erleben, dass ihr Beitrag für die Gemeinschaft wichtig ist.

Die Kinder werden an der Gestaltung der Ferien beteiligt. Ihre Wünsche, Interessen und Ideen fließen in die Planung ein. Wir schaffen einen verlässlichen Rahmen mit klaren Absprachen und ausreichend Freiraum für spontane Entdeckungen, eigenes Spiel und Erholung.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam, geben Sicherheit und Orientierung und trauen ihnen gleichzeitig zu, zunehmend selbstständig zu handeln. Besonders bei mehrtägigen Freizeiten achten wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse nach Nähe, Rückzug, Ruhe und Gemeinschaft.



Die Ferienangebote richten sich an Schulkinder und können unabhängig von einer regulären Hortanmeldung gebucht werden. Informationen zu Terminen, Betreuungszeiten, Veranstaltungsorten, Kosten und Anmeldung werden für jedes Angebot gesondert veröffentlicht. Die Anmeldung erfolgt über die Internetseite des Domo Akademie e.V..

Mit unseren Ferienangeboten möchten wir Kindern Erfahrungen ermöglichen, die im Alltag oft zu kurz kommen. Zeit miteinander verbringen, Abenteuer erleben, Neues wagen und am Ende mit vielen Geschichten und ein wenig mehr Selbstvertrauen nach Hause kommen.

25. Schlusswort

Kinder brauchen im Hort nicht noch mehr Unterricht. Sie brauchen Menschen, die ihnen zutrauen, ihren Alltag mitzugestalten; Menschen, die Grenzen verlässlich vertreten und gleichzeitig zuhören; Räume, in denen sie sich selbst und andere entdecken können.

Ein guter Hort ist an seinen Beziehungen erkennbar. Daran, wie wir Kinder begrüßen. Wie wir mit Fehlern umgehen. Ob wir nachfragen, bevor wir urteilen. Und daran, ob Kinder am Ende des Tages sagen können: Hier gehöre ich dazu.

Dafür steht die KinderSpielHaus gGmbH. Auch in Marxzell wollen wir einen Ort gestalten, an dem Schulkinder nicht nur betreut werden, sondern wachsen können.